Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1916

Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertelseite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Annahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 28. Mai 1916 | No. 128

Das Kriegsernährungsamt

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. Mai, Amtlich.

Der Reichskanzler hat zum Präsidenten des neu geschaffenen Kriegsernährungsamtes den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreussen von Batocki berufen. Ausser Oberpräsident von Batocki sind in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes der Chef des Feld-Eisenbahnwesens Generalmajor Gröner, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherr von Falckenhausen sowie der Ministerialrat im Königlich Bayerischen Ministerium des Innern Edler von Braun berufen worden, ferner der Oberbürgermeister von Plauen i. V. Dr. Dehne, der Kommerzienrat Dr. ing. Reusch aus Oberhausen, der Generalsekretär Stegerwald aus Köln, der Kommerzienrat und Generalkonsul Manasse aus Stettin, endlich Herr August Müller aus Hamburg. Ausser diesen Herren, die den Vorstand bilden, wird dem Kriegsernährungsamt eine Reihe von Referenten für die Bearbeitung der laufenden Geschäfte sowie ein Beirat beigeordnet werden, wie das in der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung des neuen Amtes vorgesehen ist.

Gestern Nachmittag hat die erste Vorstandssitzung des neuen Kriegsernährungsamtes stattgefunden. Es wurden die Geschäftsordnung festgesetzt und eine Reihe der dringendsten Fragen der Lebensmittelversorgung beraten, insbesondere wurde bezüglich der Ausfuhrverbote eine geeignete Behandlung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. In den beiden nächsten Wochen werden Verhandlungen mit Vertretern der Landwirtschaft, Industrie und Konsumentenorganisationen und vom Handel mit grossen Städten stattfinden, um die Wünsche und Bedürfnisse der betreffenden Kreise kennen zu lernen. Eingehend wurde die Frage der Massenernährung in den Grossstädten beraten. Am Dienstag der nächsten Woche wird der Vorstand erneut zusammentreten.

Das Friedensproblem.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 27. Mai.

Einer Reutermeldung zufolge wurde in Washington die erste Versammlung zur Herbeiführung des Friedens abgehalten. Es waren 2000 Personen anwesend, darunter Vertreter der Universitäten, Geschäftsleute und Arbeiterpolitiker. Die Beratungen waren rein akademisch. Unter den Rednern waren Taft und der amerikanische Staatssekretär für den Krieg.

Wilson will, wie die „Frankf. Ztg." aus New York meldet, seine in Europa etwas missverstandene Friedensrede deutlicher in einer Rede darlegen, die er vor der neuen Friedensliga halten wird. Diese Liga wurde gegründet, um den Weltfrieden nach dem gegenwärtigen Weltkrieg zu befestigen. Wilson wird darin erklären, dass eine Intervention der Neutralen nur stattfinden soll auf Grund des gegenseitigen Einvernehmens der Kriegführenden.

Ein Londoner Gewährsmann der Vossischen Zeitung berichtet, dass die Reden des deutschen Reichskanzlers und Greys in ganz England mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden und dass gewisse Kreise Frankreichs England gegenüber keinen Zweifel an ihrer Gesinnung aufkommen liessen. In London eingetroffene Berichte sagten, dass Frankreich seinen Frieden selbst bestimme und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche Bitte an Frankreich gerichtet werde.

Nach der „Vossischen Zeitung" bildete die Unabhängige Arbeiterpartei in London trotz offenkundiger Abneigung der Regierung gegen die Besprechung von Friedensaussichten einen Ausschuss „zugunsten von Friedensunterhandlungen". Der Ausschuss fasste den Beschluss, die Regierung dringend zu ersuchen, die erste Gelegenheit zur Eröffnung von Unterhandlungen für einen gerechten und dauernden Frieden zu ergreifen. Eine Sammlung von Unterschriften wurde eröffnet. — „Labour Leader" schreibt: er glaube, das Resultat werde überraschend sein, da die öffentliche Meinung sich schnell zugunsten der Arbeiterpartei wende.

Deutscher Heeresbericht vom 27. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festhubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in grösserer Breite zerstört wurden. Ausser einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumiéres; es gelang ihnen vorübergehend, in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiaumontwaldes vorzustossen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Eckau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, ist am 26. Mai in Wiesbaden nach längerer Krankheit der General der Kavallerie z. D. von Langenbeck, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und des Eisernen Kreuzes erster Klasse von 1870/71 gestorben.

Vorwärts in Südtirol.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 27. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das zur Befestigungsgruppe von Arsiero gehörende Panzerwerk Casa Ratti, die Strassensperre unmittelbar südwestlich Borcarola, ist in unserer Hand. Leutnant Alwin Mlaker des Sappeurbataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze.

Nördlich Asiago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschicce. Auf dem Grenzrücken südlich des Suganatales drangen sie bis auf die Cima Maora vor.

Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht.

Am Monte Sief und Krn wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Feras versuchten die Italiener die am Nordufer des Vojusa liegenden Ortschaften zu brandschatzen, sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Der österreichische Kaiser hat an den Erzherzog Leopold Salvator nachstehendes Handschreiben gerichtet: Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator! Ich ernenne Sie zum Generalobersten und beglückwünsche Sie zu den herrlichen Erfolgen, die meine brave Artillerie erkämpft hat.

Kaiser Franz Joseph erteilte dem Feldmarschalleutnant und Vize-Admiral Erzherzog Karl Franz Josef die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Ordens Pour le Mérite.

Wie die sächsische Staatszeitung meldet, hat der König dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef von Oesterreich-Este, à la suite des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens verliehen.

Nach der Vossischen Zeitung meldet die Genfer Tribune aus Rom aus bester Quelle, dass der italienische Kriegsminister in einer vierstündigen Sitzung des Ministerrats die Lage in Südtirol als bedenklich, wenn auch nicht verzweifelt bezeichnet habe. — Nach dem Lokalanzeiger stellt der Corriere della Sera den weiteren Rückzug der Italiener fest und drückt die Besorgnis aus, dass es den Feinden gelingen könnte, die italienische Linie zu durchbrechen. — Popolo d'Italia greift das Organ Giolittis, die Turiner Stampa, an, weil das Blatt den Jahrestag der Kriegserklärung mit keiner Silbe erwähnt habe. Das Blatt sagt, das Schweigen sei ein Zeichen, dass die Deutschenfreunde noch nicht entwaffnet seien und auf ihren Tag warten, während die Söhne Italiens an der Front verbluten.

Eine unbestätigte Drahtmeldung eines ungarischen Blattes spricht, nach der Deutschen Tageszeitung, von dem Gerücht, dass König Victor Emanuel erkrankt sei und das Bett hüten müsse.

Wie und wo die Italiener die verlorenen Geschütze zu ersetzen suchen, lehrt die folgende Depesche des Lokalanzeigers aus Basel: Aus London melden die

Baseler Nachrichten, dass eine vorgestern eingetroffene italienische Militärmission mehrere Unterredungen mit dem Munitionsminister hatte, wegen Abgabe von Geschützen mittleren Kalibers an Italien.

■

Massregelung eines italienischen Generals.

Auf die Verfügung des Ministerrats wurde der Generalleutnant Roberto Brusati, der langjährige Flügeladjutant des italienischen Königs, zur Disposition gestellt. Brusati, Oberkommandierender der Trentino-Armee, galt nach dem Berliner Tageblatt als Gegner des Krieges und als beredter Anwalt des Deutschen Reiches. Seine plötzliche Absetzung wird von den Anhängern Sonninos beifällig aufgenommen. Der Popolo d'Italia findet die Massregelung des Generals zu gelinde und fordert die Todesstrafe. — Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers geht die Massregelung schon auf Mitte Mai zurück, wurde aber erst jetzt endgültig ausgesprochen. Nach einer Meldung der Zürcher Zeitung berichten Reisende, die aus der italienischen Kriegszone zurückkehrten, dass der Sitz des italienischen Generalstabes von Verona nach Brescia verlegt wurde.

General Gallieni †.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 27. Mai.

Einer Havasmeldung zufolge ist General Gallieni gestern früh in Paris gestorben. Nachdem er sich kürzlich zum zweiten Mal einer Operation unterzogen hatte, erlag er einem schweren Rückfall des Blasenleidens, das ihn niedergeworfen hatte.

Im Anfange des Weltkrieges hatte General Joseph Simon Gallieni sich auf wohlfeile Art den Ruhm eines „Erretters von Paris" bei seinen Landsleuten erworben. Er war Gouverneur der Hauptstadt und verstärkte ohne Rücksicht auf landschaftliche Schönheit der Umgegend ihre Befestigung. Im vorigen Herbst wurde er zum Nachfolger Millerands als Kriegsminister ins Kabinett Briand berufen. In dieser Eigenschaft verletzte er die Eigenliebe und Protektionswirtschaft der Deputierten so energisch, dass er auch ohne seine Erkrankung wohl bald sein Portefeuille verloren hätte. Am 16. März trat er vom Amte zurück.

Gallieni hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er war Südfranzose von Geburt und hatte bereits 1870, sowie in den Kolonien, am Senegal, auf Madagaskar und in Tonking Kriegspraxis erworben.

Kammereröffnung in Italien. Laut Mailänder Blättermeldungen umfasst die Tagesordnung für die am 6. Juni anberaumte Wiedereröffnung der italienischen Kammer das Budget des Innern, der Finanzen, des Schatzes, der Kolonien, des Krieges und der Marine. Die Regierung wird am 9. oder 10. Juni den Voranschlag für 1916/17 einbringen.

Zwei Torpedoboote der Entente verloren. Der „Radical" meldet, dass am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzung wurde gerettet.

Portugiesische Kriegsführung.

Drahtbericht des W. T. B.

Kapstadt, 27. Mai.

Reuter meldet amtlich aus Lourenzo Marquez, dass von dem portugiesischen Kreuzer Adamastor am 21. Mai in zwei Schaluppen und zwei bewaffneten Barkassen im Rovuafluss eine Matrosenabteilung mit zwei 37 mm-Kanonen und zwei Maschinengewehren gelandet wurde. Diese ging auf dem linken Ufer bis zu der Fabrik nordöstlich des portugiesischen Postens Namaza vor. Die deutschen Verschanzungen und die Hütten der Eingeborenen wurden niedergebrannt. Die Fabrik wurde besetzt. Die Deutschen zogen sich ohne Kampf zurück. Die Portugiesen besetzten die neuen Stellungen. Aus Matrosen bestehende Aufklärungsabteilungen hoffen weiter flussaufwärts vordringen zu können.

Die Lage des portugiesischen Postens Namaza und die der Fabrik ist nicht bekannt. Es lässt sich daher nicht feststellen, bis wohin die Portugiesen vorgedrungen sein wollen. Im Uebrigen scheint die Kriegführung der Protugiesen ihrem Kulturstand entsprechend vor sich zu gehen, wofür das Niederbrennen der Ansiedlungen von Eingeborenen spricht.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Konstantinopel, 26. Mai.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront unbedeutende örtliche Feuergefechte und Kampf zwischen Erkundungsabteilungen. Zwei feindliche Flugzeuge, die Seddul Bahr und die Meerenge überflogen, wurden durch Feuer unserer Geschütze in Richtung auf Imbros verjagt. Unsere Artillerie beschoss in wirksamer Weise einen feindlichen Fliegerschuppen auf der Insel Keusten und die gedeckten Unterstände feindlicher Beobachtungsposten, die sich dort und auf der Insel Hekin befanden. Fast überall, wo unsere Geschosse einschlugen, brachen Brände aus und in den Unterständen kam es zu Explosionen. Von den übrigen Fronten ist nichts wichtiges zu melden.

Delbrücks Abschied.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 26. Mai.

Im grossen Bundesratssaale des Reichsamts des Innern verabschiedete sich der aus dem Amte scheidende Staatssekretär Dr. Delbrück in einer längeren, warmherzigen, eindrucksvollen Rede von seinen Mitarbeitern. Als Dolmetsch der Beamtenschaft des Reichsamtes des Innern richtete der Unterstaatssekretär Exzellenz Dr. Richter warme Worte des Dankes an Dr. Delbrück. — Am 26. Mai fand eine Abschiedsfeier des Bundesrates statt. Der bayerische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrat Graf von Lerchenfeld-Köfering feierte die Verdienste des zurücktretenden Staatsmannes und übermittelte ihm die Wünsche des Bundesrats für die vollständige und baldige Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit.

Der Reichskanzler hat gestern Abend die Staatsminister und Staatssekretäre zu einer Abschiedsfeier für den scheidenden Staatssekretär, Staatsminister Dr. Delbrück, zu sich eingeladen.

Neuer Luftangriff auf Oesel.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 27. Mai (Amtlich.)

In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer grösstenteils in den Flughallen selbst erzielt. Trotz heftiger Beschiessung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Enttäuschung in Paris.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger gibt eine den neutralen Staaten zugegangene Pariser offiziöse Meldung die französischen Verluste an Toten und Verwundeten bei Verdun auf 150 000 Mann Maximum an. Das Datum, bis zu dem diese optimistische Schätzung reicht, fehlt. Ein Vergleich mit der Schilderung des Petit Parisien und anderer grosser Provinzblätter über die furchtbaren Verluste der von den Generalen Mangin und Bazelaire geführten Truppen, besonders während der Verzweiflungskämpfe von Avocourt und Cumiéres seit dem 4. April, lässt einen ganz anderen Schluss zu. Auch versucht die französische Presse heute nicht mehr zu leugnen, dass bei dem schwierigen Rückzuge der Elitetruppen des 20. französischen Korps vor Douaumont besonders schmerzliche Verluste zu beklagen waren. Auch bei den für die Franzosen ungünstigen Kämpfen zwischen dem Walde von Haudromont und den Gehöften von Thiaumont mussten die verfolgten französischen Abteilungen über Hügel von Leichen zurückweichen.

Unter dem Eindruck des Zurückweichens der Franzosen beiderseits der Maas und der Italiener äussern sich nach dem Berliner Tageblatt die Pariser Hauptblätter enttäuscht über die russische Passivität gegenüber den deutschen und den österreichisch-ungarischen Streitkräften. Der Lyoner Republicain erklärt, die Untätigkeit Kuropatkins, Everts und Brusilows sei einfach unverständlich. Oberstleutnant Rousset und General Verraux sprechen ihr Bedauern aus, dass Zensurrücksichten die Wiedergabe gewisser auf dieses Thema bezogener bedeutsamer Mitteilungen verhindere.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger findet der Pariser Temps zwei grosse Entschliessungen unabweisslich: erstens, die Bildung einer Hilfsarmee für Italien, zweitens, eine gründliche Aenderung der französischen Methoden an der deutschen Front, wo die jüngsten Unternehmungen des Generals Nivelles vor Verdun sehr schwere Opfer kosteten.

Der „Temps" stellt die von den Franzosen seit 48 Stunden an der Front bei Verdun erlittenen Gesamtverluste zusammen und gesteht ein, dass die Abteilungen des Generals Niselle, besonders bei dem Rückzuge von Douaumont und Cumiéres ein ungewöhnlich grosse Anzahl von Offizieren und Mannschaften auf dem Schlachtfelde liessen. Das Blatt

Deutsches Sommertheater

Zum ersten Mal: „Die Försterchristel".

Berichte über dies Theater sind jetzt ein Vergnügen. Ein milder Maiabend, über dem Schlossberg letztes Abendlicht — die grosse Weide vorne am Botanischen Garten streute träumerisch ihre Federflocken in die helle Abendluft, und der ganze Garten wimmelt von Menschen, Offizieren, Soldaten, Kindern, kleine Mädchen. Vor dem Theater drängt sich alles zusammen, man steht, plaudert, wandert umher, Kinder mit Blumen laufen dazwischen herum, bis die Glocke über dem Eingang schrill zum Beginn ruft. Dann in jeder Pause das gleiche und doch ein neues Bild: die selben Menschen, dieselben abendlichen Bäume, nur das Licht wird tiefer, blasser — der Abendstern funkelt traumhaft hell und auf den Wegen im Schatten liegt nächtliches Dunkel, das schützend die Abseitigen, Stille Suchenden aufnimmt. Bis zuletzt nur noch die schwere Silhouette des Schlossbergs vor dem letzten, bleibenden Lichtschein am nächtlichen Himmel steht.

Und drinnen wars diesmal ebenso hübsch. Man brauchte keinen Mantel, brauchte nicht frierend seine Hände in die tiefsten Taschen zu vergraben: das Haus war sehr gut besucht, voll sommerlich gestimmter Menschen, und man musste nicht immer Mitleid mit den armen frierenden Damen oben auf der Bühne haben. Es war wirklich richtiges Sommertheater und so sass man behaglich und genoss in Dankbarkeit gegen das veränderte Thermomter das Gebotene.

Gespielt wurde Georg Jarnos dreiaktige Operette „Die Försterchristel"; die schöne Geschichte von der Försterstochter aus dem Wiener Wald, die sich den zum Tode verurteilten Bräutigam vom Kaiser in der Burg losbitten geht und sich bei dieser Gelegenheit in die Majestät selbst verliebt — um am Schluss nach einiger Charakterstärke auf beiden Seiten dann doch mit ihrem Földessy Ferencz glücklich zu werden.

Die Operette ist untrennbar mit der Erinnerung an Hansi Niese verknüpft, für die sie wohl zuerst geschrieben wurde. Die Gestalt des urwüchsigen Menschenkinds, das mit der abgezirkelten Welt des Hofes zusammenstösst, war so recht etwas für die Gattin Josef Jarnos, die als Försterchristel jahrelang Triumphe gefeiert hat. Hier im Deutschen Sommertheater sang Fräulein Schmieden die Christine Lange — und fand sich ganz nett mit dem Hin und Her zwischen Derbheit und Operette ab. Sie sang das Meiste frisch und munter, wenn auch zuweilen noch in ungewolltem Widerspruch zum Orchester. Ueber die Sentimentalität des letzten Aktes vermochte sie freilich nur mühsam hinwegzuhelfen, wobei sie in dem guten Kaiser Joseph des Herrn Schmitz einen Partner von bestem Takt und Geschmack hatte. Einen ausgezeichneten Typus gab wieder Herr Felden-Holzlechner, der zugleich diskret und amüsant den Oberhofmeister Graf Gottfried von Loeben spielte. Den ehemals ausgerissenen ungarischen Husarn sang Herr Gerold und fand mit seinem schönen frischen Stimmaterial wieder dankbare Zuhörer. Anerkennung verdient auch die Minka des Fräulein Görke — und der Chor, der namentlich im ersten Akt sehr hübsches leistete. Wie man denn überhaupt an der Art, wie das Ganze in Bewegung gebracht war, Freude haben konnte. Die Aufführung fand dankbaren Beifall.

—cht—

Das Tiroler Kampfgebiet.

Wo jetzt die österreichisch-ungarischen Truppen ihre neuesten und glänzenden Erfolge gegen die Italiener erringen, an der südöstlichen Grenze Tirols, wo auch Cadorna eine würdige Einleitung der Jahresfeier für die Kriegserklärung vorbereiten wollte, da, im Gebiet vor Rovereto, steht man auf historischem, blutgetränktem Boden. Denn hier focht bereits Prinz Eugen von Savoyen der edle Ritter, seine siegreichen Kämpfe, namentlich im spanischen Erbfolgekriege. Der grossartige Siegeszug der Deutschen vom Entsatz Wiens im Jahre 1683 bis zur Eroberung Belgrads 1688 war schon eine sechsjährige ununterbrochene Schule gewesen, in welcher der 12jährige Eugen den Krieg in allen seinen Formen kennen gelernt hatte. Der Krieg gegen Frankreich und die Schlacht bei Zenta waren für ihn neue Erfahrungen gewesen, sodass der dann 37jährige Prinz boim Tode Karls II. von Spanien am 1. November 1700 und der bourbonischen Nachfolge des Philipp von Anjou sein vielgeltendes Wort dafür einlegen konnte, dem deutschen Habsburger das ihm durch das Testament vorenthaltene Erbe mit dem Schwerte zu erkämpfen.

So ward Prinz Eugen zum Oberbefehlshaber gegen die unter Catinat kämpfenden Heere ernannt. Dieser hatte bereits, ehe sämtliche 30 000 Mann Eugens bei Reveredo eingetroffen waren, weiter südlich beiderseits der Etschalstrasse an der Chiusa di Verona und am Monte Balda befestigte Stellungen eingenommen; in der sichern Erwartung, hierdurch Eugens Vormarsch nach Italien aufzuhalten. Prinz Eugen in Erkenntnis dieser Absicht aber entschloss sich zu einer Umgehung. Auf schmalen und steilen Gebirgspfaden, in den tessinischen Alpen, die bisher als unbenutzbar für Truppen galten, ging er östlich von Catinats Stellung über das Gebirge, während er

wirft die Frage auf, ob die französische Heeresleitung nicht Mittel finden könne, der schwer heimgesuchten Armee die Wiederholung solcher Opfer zu ersparen. Der Militärkritiker Oberst Rousset schreibt wörtlich: „Ich muss gestehen, dass es verblüffend ist, wie die Deutschen und Oesterreicher die strategischen Möglichkeiten ausnutzen und vor Verdun und an der italienischen Front einen fast unaufhörlichen Strom von Verstärkungen ins Feuer führen." Ueber die Kriegslage in Südtirol zeigt der „Temps" grossen Missmut. Er meint, es wäre am klügsten, die Salonikiexpedition aufzugeben und die dort festgelegte Armee an die bedrohte Front der Entente zu werfen. Das Blatt sagt wörtlich: „Die Feinde haben tatsächlich nur eine Armee!" Das Blatt fragt wörtlich: „Hat der französische Ministerpräsident nicht gesagt, dass auch die Alliierten nur eine Front haben? Haben die Alliierten nicht irgendwo an der Front 300 000 Mann, die anderweit einzusetzen wären?"

Roosevelt als Wahlkandidat der Entente.

Privattelegramm.

Berlin, 27. Mai.

Central News melden, dem Lok. Anz. zufolge, dass Roosevelt auf Antrag von Vertretern von 30 amerikanischen Staaten eingewilligt habe, für die Präsidentschaft zu kandidieren. — Die Deutsche Tageszeitung erfährt dazu aus Genf, der Vierverband scheine zu beabsichtigen, gegen Wilson die schärfste Propaganda zu entfesseln, dagegen Roosevelt zu protegieren, der die geheimen Zwecke von London und Paris besser vertrete. Er stünde auf dem richtigen Standpunkt mit der Meinung, die Nation, welche sich respektiere, dürfe Demütigungen nicht hinnehmen. Die Pariser Presse bringt lange Depeschen aus New York, wonach Wilson das Vertrauen der Mehrheit verloren habe. Die Aussichten für Roosevelt seien günstig, obwohl Hughes einen ernsten Rivalen darstelle.

Die Vorgänge in Griechenland.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Genf vom 26. Mai: Nach einer Meldung des Lyoner Progres trat gestern der Kronrat unter dem Vorsitz des Königs Konstantin zusammen. Ministerpräsident Skuludies hatte nach Beendigung der Sitzung eine lange Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Athen.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Rotterdam: Meldungen aus Canea auf Kreta zufolge haben die Vierverbandsgesandten in Athen den Vorstellungen der griechischen Regierung stattgegeben und dem deutschen und dem österreichischen Konsul auf Kreta gestattet, nach dem Piräus abzureisen. Beide Konsuln schifften sich mit dem Konsulatspersonal auf einem griechischen Dampfer ein, der am Mittwoch von einem englischen Zerstörer angehalten und nach der Sudabucht zurückgebracht wurde. Am Donnerstag wurde der Dampfer mit den Konsuln wieder freigegeben. — Nach dem Lokalanzeiger werden in der kommenden Woche russische Truppen in Saloniki erwartet, anscheinend eine Brigade. Unterkunftsräume seien bereit.

Ein Ernährungsdiktator in Russland.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 27. Mai.

Das Pressebüro des russischen Ministeriums des Inneren berichtet, dass der Rat im Ministerium des Inneren Kowalewski zum Bevollmächtigten für Lebensmittelangelegenheiten für ganz Russland ernannt wurde. Er habe weitgehende Vollmachten erhalten.

Asquiths Bericht über Irland.

Privattelegramm.

Rotterdam, 26. Mai.

Der Rotterdamsche Courant meldet aus London, dass das Unterhaus gestern mit Interesse die Mitteilungen Asquiths über Irland erwartete. Im allgemeinen herrschte eine versöhnliche Stimmung; als Asquith erklärte, dass die Mehrheit der öffentlichen Meinung in Irland mit der Revolution nicht sympathisiert habe, rief Ginnell: Das ist nicht wahr! Er unterbrach die Rede des Premierministers wiederholt.

In Amerika bäumt sich die allgemeine Stimmung desto energischer gegen die Bezwinger des irischen Aufstandes auf. So fand in Chicago im Opernhause eine Massenversammlung statt, um gegen die Hinrichtung der irischen Rebellen zu protestieren. Unter den Rednern befand sich James Larkin, der Organisator der irischen Bürgerarmee und ein Mitglied des Polenklubs, Dr. Zurawoski.

Handelskrieg nach dem Kriege.

Die Handelskammer hat die Erklärung des neuen Verwaltungsrates über die Handelspolitik nach dem Kriege angenommen. Diese Erklärung enthält eine Stelle, dass nach dem Kriege den gegenwärtigen Feinden Englands der Handelsverkehr mit dem britischen Reiche nicht unter denselben Bedingungen zugestanden werden soll wie den verbündeten und neutralen Nationen. Die Annahme fand statt mit 932 gegen 234 Stimmen.

Aus der Budgetrede von Asquith ist nachzutragen, dass die jetzt zur Verfügung stehenden 300 Millionen Pfund Sterling bei dem jetzigen Tempo der Verbrauchung bis Mitte der ersten Augustwoche reichen sollen.

Im besetzten Gebiet.

Feuerwehr in Suwalki.

Eine freiwillige Feuerwehr soll der „Grodn. Ztg." zufolge, auf Vorschlag des Bürgermeisters nach dem Muster der früher in Tätigkeit gewesenen in Suwalki eingerichtet werden. Die Vorarbeiten leitet der Rechtsanwalt Roman.

Eine Gedenkfeier für Scholem Alechem.

Dem Gedächtnis des verstorbenen jüdischen Humoristen Scholem Alechem galt eine Feier, die am Montag von den Vereinen „Jüdische Kunst", „Hasomir" u. a. im Palast-Theater zu Bialystok veranstaltet wurde. Ueber 1200 Personen hatten sich der Bial. Ztg. zufolge eingefunden, und viele Hunderte mussten vergeblich auf Einlass warten, da der Saal überfüllt war. Eine Trauerfeier fand ferner in der Chor-Synagoge statt, bei der der bekannte Pädagoge Dr. Gutmann die Gedächtnisrede hielt. Die Synagoge war schwarz dekoriert.

Unappetitliches Selterwasser.

Unglaubliche Zustände wurden bei einer plötzlichen Revision in zwei Selterswasserfabriken zu Suwalki aufgedeckt. Es stellte sich heraus, dass die Fabrikationskessel schmutzigos und stinkendes Wasser enthielten, das überdies nicht einmal abgekocht war. Es wurde festgestellt, dass die gesamte Produktion stets mit diesem ekelhaften Wasser vorgenommen worden war. Die beiden Fabriken wurden natürlich sofort geschlossen.

Gesundheitskommission in Suwalki.

Am 24. Mai tagte unter Vorsitz des Kreishauptmanns, Grafen Reichenbach, die Sitzung zur Bildung der Kreisgesundheitskommission. Anwesend waren, wie die Grodn. Ztg. meldet, die Spitzen der militärischen und ärztlichen Behörden. Für die einzelnen Amtsbezirke sollen die Amtsvorsteher Unterkommissionen bilden. Die Kreisgesundheitskommission wird alle drei Monate, die Unterkommissionen dagegen werden jeden Monat einmal tagen. Eingehende Erörterungen fanden sodann statt über die Frage der Seuchenbekämpfung, das Dirnenlazarett in Suwalki, die Verhältnisse des Schlachthofes, die Wasserversorgung und den Brunnenbau in Stadt und Land.

Eine geheime Schnapsbrennerei.

Die Bialystoker Zeitung berichtet: In der Kornstrasse ist eine geheime Anlage für Herstellung von Branntwein entdeckt worden. Die Haussuchung förderte mehrere volle Fässer, Herstellungsapparate sowie grosse Vorräte an Zucker zutage. Es wurde alles beschlagnahmt.

---

gegen die Front des Gegners Scheinbewegungen ausführen liess und kam so östlich von Verona in dessen rechte Flanke. Indem er sich weiter den Anschein gab, den Po überschreiten und nach Süden marschieren zu wollen, erreichte er, dass Catinat seine Kräfte zersplitterte und bei Carpi am 9. Juli 1701 überraschend angegriffen werden konnte. Prinz Eugen gehörte der Sieg.

Auch im April des Jahres 1706 finden wir den Savoyer Prinzen wieder in diesem Gebiet, als er nach der Schlacht bei Cattano den unter dem Grafen Reventlow zurückgelassenen und inzwischen durch einen frühzeitigen französischen Angriff in das Gebirge westlich des Gardasees zurückgedrängten Truppen zu Hilfe kam und sie in das Gebiet von San Martino führte, wo er gesichert durch die Etsch, das weitere Eintreffen von Verstärkungen abwarten konnte. Zum Entsatz Turins führte er abermals, wie einst 5 Jahre früher an der oberen Etsch, jene erfolgreichen Scheinbewegungen aus, um sodann bei Badia die untere Etsch und den Po zu überschreiten und am 7. September zum Angriff gegen die zwischen Riparia und Stura eingeengten Belagerungstruppen La Feuillades überzugehen. Auch hier errang Eugen wieder einen vollen Sieg, und kaiserliche, pfälzische, sachsengothaische, savische und preussische Truppen teilten sich in den Erfolg des Tages. Wie heute, so flossen auch damals schon Ströme von Blut um die heissumstrittenen Gebiete, aber für die habsburgische Monarchie waren sie nicht umsonst geflossen. Sie hatte nicht nur ihre Grossmachtstellung behauptet, sondern auch noch bedeutenden Länderzuwachs erhalten: die spanischen Niederlande, die Königreiche Neapel und Sardinien, sowie die Herzogtümer Mailand und Mantua.

Neue Mitglieder der Dresdener Kunstakademie. Der König von Sachsen hat den Maler Professor Gustav Kliemt in Wien und den Bildhauer Professor Dr. Louis Tuaillon in Berlin zu Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste in Dresden ernannt.

Pauline Ulrich †. Als eine Veteranin der deutschen Bühne ist gestern in ihrer Villa in Loschwitz die königlich sächsische Professorin und frühere Hofschauspielerin Pauline Ulrich sanft entschlafen. Sie ist 81 Jahre alt geworden und war bis in hohe Jahre hinein am Dresdener Hoftheater tätig. In fünf Jahrzehnten schauspielerischen Wirkens hat sie dort einen fast unübersehbaren Rollenkreis durchschritten, hat in ihrer Jugend als Gretchen geglänzt und war am Tage ihres fünfzigjährigen Künstlerjubiläums noch eine liebenswürdige Herzogin von Malborough in Scribes „Glas Wasser".

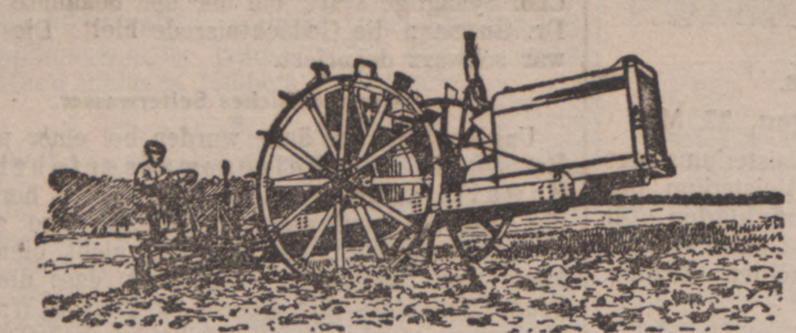
Auszeichnung. Julius Ferdinand Wollf, dem Chefredakteur der „Dresdner Neuesten Nachrichten," ist, wie aus Dresden gemeldet wird, der Professortitel verliehen worden.

Wie ein Alandfischer die ganze russische Flotte zerstörte. Dass die jetzt unter russischer Oberhoheit stehenden Aländer ihre Bedrücker zu allen Zeiten rechtschaffen gehasst haben, und ihnen Schaden zufügten, wo sie konnten, darüber gibt es mancherlei Geschichten. So wird erzählt, dass einst die russische Flotte durch die kühne Tat eines Mannes vollständig vernichtet worden ist. Es war im 17. Jahrhundert, als die russische Flotte auf Aland zusteuerte. Ein heftiger Sturm verhinderte die Landung, und man rief durch Signale nach einem Lotsen, der die Flotte sicher in den Hafen führen sollte. Aber es fand sich niemand, der sein Leben aufs Spiel setzen mochte. Plötzlich bemerkte man doch ein kleines Boot durch die rasenden Wogen den russischen Schiffen zusteuern; ein durch seine Kühnheit und seemännische Gewandtheit, wie auch durch seine Grausamkeit bekannter schwedischer Kapitän Ahmann erklärte sich bereit, zu helfen. Aber in demselben Augenblick, in dem das führende Schiff in den Hafen einlief, warf er das Steuer herum, sprang mit grossem Satz über Bord und kam unbeschädigt an Land, während das Schiff und die ihm nachfolgenden russischen Kriegsfahrzeuge an den Klippen zerschellten. Die Stelle, an der es geschah, heisst Getaberg (Ziegenberg), und man sagt, die Russen hätten seitdem ihrer Litanei das Gebet eingefügt, dass sie vor dem Getaberg verschont bleiben möchten.

Moltkes Definition der Strategie. Ein treffendes — bisher unveröffentlichtes — Moltkewort findet sich in der Henricischen Auktion von Stammbüchern und Stammbuchblättern, die am 29. und 30. Mai stattfindet: „Die Strategie ist ein System der Aushilfen. Sie ist mehr als Wissenschaft, ist die Uebertragung des Wissens auf das praktische Leben, die Fortbildung des ursprünglich leitenden Gedankens entsprechend den stets sich ändernden Verhältnissen, ist die Kunst des Handelns unter dem Druck der schwierigsten Bedingungen. Graf Moltke, Feldmarschall."

Deutscher Ausschuss für Erziehung und Unterricht. Dem am 28. Dezember 1915 begründeten Deutschen Ausschuss für Erziehung und Unterricht haben sich bis jetzt 32 deutsche Vereinigungen angeschlossen. Der Sonderausschuss, der die Frage des Aufstiegs der Begabten zu bearbeiten übernommen hat, hat beschlossen, in den nächsten Wochen mit einer Veröffentlichung hervorzutreten, welche die Vorfragen des verwickelten Problems vielseitig behandelt.

Kindlich. Söhnchen eines Dramatikers (im Theater bei einer Kindervorstellung, als sich die Versenkung öffnet): „Mama, ist das das Loch, wo Papa immer im Theater durchfällt?" (Flieg. Bl.)



Maschinen-Genossenschaft E. G. m. b. H.

KÖNIGSBERG i. Pr.

Hintere Vorstadt 8—10

Telephon 7001—7008. Telegr.-Adr.: Centrale.

Filialen mit grossen Kraftbetriebs-Werkstätten:

Insterburg, Tilsit, Bischofsburg, Osterode Ostpr., Lyck.

1. Landwirtschaftliche Abteilung

unter Leitung eines Fach-Kaufmanns und eines Fach-Ingenieurs.

Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte jeder Art, Hackmaschinen und Hackgeräte, Häufelpflüge, Hederichspritzen, Kartoffel-Kultur-Maschinen, Drillmaschinen, Rasenmäher und Gartengeräte, Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, Selbstbinder, Heurechen, Schwadenwender, Brutapparate und Geflügelzucht-Geräte, Dreschsätze, Strohpressen, Kraft- u. Gespannpflüge u. a. m.

Abteilung: Ersatzteil-Lager. Reserveteile zu allen gangbaren Maschinen.

Abteilung: Reparatur-Werkstätte. Ausführung von Reparaturen in neuzeitlich eingerichteten Werkstätten.

Abteilung: Montage. Erfahrene Monteure, auch für auswärtige Montagen.

Abteilung: Milchwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Milchseparatoren, Buttermaschinen, Butterkneter, Milchkannen, Milchkühler, Messeimer, Eis- und Kühlmaschinen, komplette Molkerei-Anlagen usw.

Abteilung: Haushaltungs-Maschinen. Wäschemangeln, Wringmaschinen, Drehrollen, Waschmaschinen usw.

Abteilung: Sprengstoffe für Stockrodungen, Steinsprengungen, Erdlockerungen, Auswerfen von Gräben, Herstellung von Baumgruben usw.

Abteilung: Feuerspritzen für Gemeinden und Landgüter.

Abteilung: Technische Waren. Oele, Fette, Riemen, Riemenscheiben, Gurte, Drahtseile, Schläuche, Verpackungen, Putzwolle usw.

Abteilung: Dampf- und Motorpflüge. Kraftpflüge zum Kauf und zu Lohnpflugarbeiten.

Abteilung: Flüssige Brennstoffe. Benzol, Benzin, Autin usw. Eigene grosse Tank-Anlagen!

2. Ingenieur-Bureau

unter Leitung eines Fach-Ingenieurs.

Neubau, Wiederherstellung und Umbau vollständiger maschineller Anlagen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, insbesondere

Brennereien	Anlagen für
Molkereien	Ent- und Bewässerung
Ziegeleien	Torf-Gewinnungs- und
Schneidemühlen	Verwertungs-Anlagen
Mahlmühlen	Kartoffeltrocknungs-Anlagen
Elektrische Anlagen	Hauswasserversorgungs-Anlagen
Licht- und Kraft-Anlagen	Heizungs- und Lüftungs-
Transmissionen	Anlagen usw.

Projekte, Kosten-Anschläge und Vertreter-Besuch unverbindlich!

3. Feldbahn-Abteilung

unter Leitung eines Fachmannes. Telegr.-Adr.: Bahnencentrale.

Feldbahnen zu Kauf und Miete, Kleineisenzeug, Schienen, Lokomotiven, Bagger.

4. Kraftfahrzeug-Abteilung

unter Leitung eines Fach-Ingenieurs.

Kraftfahrzeuge für Personen und Lasten, Dampflastwagen, Reparatur-Werkstätte.

Eigene Lackiererei, Fahr-Lehranstalt.

Beschäftigte Personen: 750. Eigene Gleisanschlüsse.
Areal: 141 500 qm. Verlade-Stelle: Königsberg i. Pr. — Rosenau.

Laboratorium
für bakteriologische Untersuchungen, wie auch Tripper u. Syphilis,
Dr. Chasanowski, Wall-Str. 15.

Dr. L. von Macianski
(fr. Assistent der Pariser Akad.)
Geschlechtskrankheit. u. Syphilis
Ostrabrama Strasse 25.
9—1; 6—7.

Junger Mann,
christl. Konfession, im Alter von 14-18 Jahren, d. deutschen Sprache mächtig, gesucht. Meldg. v. 10-12 Uhr vorm. **Ostrabramastrasse 25 in der Apotheke.**

Tüchtige Friseur-Gehilfen
können per sofort, für gute Gage u. hohe Nebenverdienste Stellung in einem erstkl. Fris.-Gesch. find.
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
N. Rosenblum, [A251
Libau i. Kurland, Kornstr. 54.

Reichsdeutsche Dame.
alleinstehend, im Wirtschaften bewandert, welche auch russ. versteht, sucht Stell. od. Beschäftig. Gute Empfehlungen u. Zeugnisse vorhand. Offerten unt. **G. K. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Aeltere Köchin sucht Stellung
Ostrabrama-Str. 48, W. 1.

Suche mehrere gebrauchte leichte Stuhlwagen mit Eisenbereifung **zu kaufen.**
Meldung
Preobraschanska-Str. 7
(Rothgiesserstr.), Wohn. 5.

Arbeitswagen
deutsche Spurweite, 30—80 Ztr. Tragefähigkeit
Paniwagen
russische Spurweite, 15—30 Ztr. Tragefähigkeit, mit Kasten fahrbar, fertig zum Gebrauch, kurze Lieferzeit. [A 258
Alfred Strecker,
Lissa i. Pos.

Gutgehende Restauration
von sofort zu verpachten.
Bedingungen zu ersehen im Kontor des
Hotels „Europäischer Hof“.

Angelgeräte: zusammenlegbare Ruten, Angeln, Schnüre, Haken und alles Zubehör zur Fischerei empfiehlt Schreibmaterialien-Handlung
J. Arkin, Wilna,
JOHANN-STRASSE 22.

Kriegspostkarten
: militär-amtlich genehmigt :
in erstklassiger Ausführung von allen Kriegsschauplätzen beziehen Sie am besten von
Kunstverlag Fritz W. Egger
München 19. [A 245

Königlich Sächsische Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
14. und 15. Juni 1916
110000 Lose **55000** Gewinne
im Betrage von
20801000
Haupttreffer evtl.
800000
500000
450000
400000
Speziell
300000
500000
200000
150000
100000

Preise der Lose 1. Klasse

1/10	1/5	1/2	1/1
5.-	10.-	25.-	50.-

Voll Lose für alle Klassen gültig

1/10	1/5	1/2	1/1
25.-	50.-	125.-	250.-

Eduard Renz
Dresden-A. Annenstr. 3
Bank-Konto: Allg. Dtsch. Credit-Anstalt

Deutsches Sommertheater in Wilna
Botanischer Garten. Dir.: Curt Grebin. **Botanischer Garten.**

Sonntag, den 28. Mai 1916, abends 7¾ Uhr:
Zum zweiten Male in Wilna:
„Die Försterchristel“
Operette in 3 Aufzügen von Georg Jarno.
Im zweit. Aufzug grosses Ballett, arrangiert v. H. Josefowitz.

Montag, den 28. Mai 1916: Volks-Vorstellung.
Zu kleinen Preisen: **„Der fidele Bauer“.**

Preise der Plätze:

Proszenium-Loge (Loge 4 Pl.)	M. 2.50	Amphitheater, 1. Reihe	M. 1.00
Parkett-Loge (Loge 4 Pl.)	M. 2.50	„ 2.—3. „	M. 0.50
I. Rang-Loge (Loge 4 Pl.)	M. 2.50	II. Rang, 1. Reihe	M. 0.80
I. Parkett, 1.—7. Reihe	M. 2.00	II. „ 2.—3. Reihe	M. 0.50
II. Parkett, 1.—5. Reihe	M. 1.50	II. „ Stehplatz	M. 0.30
II. „ 6.—9. „	M. 1.00		

Gefunden! Bei der Deutschen Polizeiverwaltung wurde von dem Besitzer des **Kaffees Strall,** Ecke Georg- und Tataren-Strasse, eine **Reitpeitsche,** gezeichnet **Rittmeister Peiper,** als Fundsache abgeliefert. Der Eigentümer kann die Reitpeitsche bei der Deutschen Polizeiverwaltung, Dominikaner-Strasse 3, in Empfang nehmen.

Täglich guten Mittagstisch. — Warmes Abendessen
Verschiedene Getränke u. gute Weine. — Abends Musik
Kaffee-Restauration Ch. Lurje
Gr. Pohulanka-Strasse 16, part. links

Uhren-, Brillanten-, Gold- und Silberwaren-Handlung
L. Perkowski
Wilna, bei der Johannes-Kirche.
Die älteste und grösste Firma in Wilna.
[245

Wichtig für Kaufleute!
Uebernehme Kommissionen für Deutschland.
Einkauf von Waren in allen Branchen.
Muster und Preise auf Wunsch zur Verfügung. — Korrekte und schnelle Erledigung.
Jeannot Baruchson, Magazin Gebr. A. u. H. Alschwang
WILNA, Grosse Strasse No. 72.

In WILNA!
Ansichtskarten, Schreib- und Drogenwaren
kaufen Sie am besten nur bei
Gebr. Kaldobsky, Deutsche Str. 21.
Für Kantinen, Militär-Einkäufer und Marketendereien extra Engros-Preise.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Eine gute Leuchtuhr kaufen Sie am besten u. billigsten direkt vom Uhrmachermeister **Karl Kleeberg, Chemnitz 12, Reitbahnstr. 19.**

Einfache Leuchtuhr	M. 5.50	bei 3 Stück	M. 5.25
Mit Leuchtzahlen	„ 8.80	„ 3 „	„ 8.35
Armband-Leuchtuhr	„ 9.50	„ 3 „	„ 9.—
Armband-Leuchtzahlen-Uhr	„ 11.50	„ 3 „	„ 11.—

Uhrketten 75 Pf., längl. Kapseln 75 Pf., runde 50 Pf., Lederbänder 80 Pf. Alles nur beste Gebrauchsware! Schund führe ich nicht! Voreinsendung des Betrages erwünscht! [A218
Reparaturen sehr schnell und billigst!

Gemüsepflanzen
Weiss-, Rot- und Wirsingkohl, Steck- und Rotrüben, Beete, Wrucken in grösseren Posten abzugeben.
Gärtnerei „Flora“, Georgstr. 22.

Geschäfts-Verlegung.
Johann Erich Sennewaldt
Inh.: Franz Fritsche
gegr. 1859 **WILNA** gegr. 1859
Pferdestrasse Nr. 14, (früher Polizeistrasse Nr. 14)
Eisen- und Stahlwarenhandlung
sowie
Wirtschafts-Gegenstände
und verschiedene Werkzeuge in mannigfacher Auswahl.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23.

No. 128
Sonntag, 28. Mai 1916

Wilnaer Zeitung

Beilage

Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.

In einer Verordnung betreffend die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen in den dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten russischen Gebieten wird ausdrücklich bestimmt, dass die Verhandlung vor dem erkennenden Gerichte einschliesslich der Verkündung der Urteile und Beschlüsse öffentlich erfolgt. Das Gericht ist jedoch befugt, nach freiem Ermessen die Oeffentlichkeit für die Verhandlung oder einen Teil derselben auszuschliessen. Eine Mitteilung der Gründe ist nicht erforderlich.

Kanalisation in Wilna.

Die Kanalisationsarbeiten in Wilna nehmen einen guten Fortgang: So werden die Arbeiten in der Jagellonenstrasse voraussichtlich noch im Laufe der nächsten Woche beendet sein, so dass dann auch die Gebäude dieser Strasse an das Kanalnetz angeschlossen werden können.

Auch an der Herstellung des Hauptsammlers wird mit Hochdruck gearbeitet. Die noch herzustellenden 5 bis 600 Meter kommen, wenn nicht irgend welche Zwischenfälle eintreten, in sechs bis acht Wochen zur betriebsfertigen Uebergabe. Dadurch wird erreicht, dass die Abwässer der Stadt Wilna etwa 3 Kilometer unterhalb der Stadt in die Wilja geleitet werden können. Damit auch der bereits kanalisierte tiefer liegende Stadtteil zwischen Georgstrasse und Wiljafluss die Abwässer in den Hauptsammler abgeben kann, soll in den nächsten Wochen die Druckrohrleitung hergestellt werden, die das Kanalwasser durch eine Pumpstation von dem tiefer liegenden Teil in den höher liegenden Teil abgibt. Die grösste Differenz zwischen dem niedrigsten und höchsten Kanalisationsgebiet beträgt 53 Meter. Zwei Stationen sollen gebaut werden, von denen die eine das Kanalwasser 13 Meter, die andere 40 Meter hebt.

Geldwucher. Der Rubel gilt 1,75 Mark, und nur in den Geschäften, in denen der amtliche Tageskurs des Rubels täglich bekanntgegeben wird, darf er bei Einkäufen höher bewertet werden. Diese Verordnung des Oberbefehlshabers Ost wird, wie man allenthalben klagen hört, immer mehr ausser acht gelassen. In verschiedenen Wilnaer Geschäften wurden seit einiger Zeit wieder für den Rubel dreist zwei Mark gefordert. Es sei darum nochmals vor derartigem Geldwucher gewarnt. Ueberschreitungen werden rücksichtslos schwer bestraft.

Bestrafte Diebe. Vom Gericht der Etappen-Inspektion der 10. Armee sind 8 Personen zu längeren Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Diese haben nach Erbrechen der Fensterverschlüsse aus dem Gerätedepot Sohlenleder in grossen Mengen gestohlen. Bereits am nächsten Tage waren sie und ihre Hehler, an die sie das Leder sogleich veräussert hatten, von der Feldpolizei ergriffen und festgesetzt.

Gegen die Raupenplage.

Infolge des diesjährigen gelinden Winters macht sich die Raupenplage an den Obstbäumen zur Zeit besonders stark bemerkbar. Dadurch wird die Obsternte naturgemäss gefährdet. Von Seiten des Oberbefehlshabers Ost wird darum angeordnet, dass die Raupennester sowohl in den in militärischer Nutzung befindlichen, als auch in Privatgärten und Obstanlagen durch Abschneiden der Zweige, an denen sie hängen, nach Möglichkeit gesammelt und verbrannt oder durch vorsichtiges Absengen am Baume selbst zerstört werden. Bei Mangel an Hilfskräften können ausser der Zivilbevölkerung auch Rekonvaleszenten aus Lazaretten herangezogen werden.

Jedenfalls ist Eile geboten, denn sobald die Raupen ausgekrochen sind, ist ein Sammeln derselben unmöglich und ein Zerstören ihrer Nester nutzlos.

Der Ahnherr des Reuter-Bureaus. Ueber den Gründer von „Reuters Telegraphenbureau“ sind jüngst Mitteilungen durch die deutsche Presse gegangen, die jetzt in der Zeitschrift "Die Glocke" durch Notizen aus den Briefen von Karl Marx ergänzt werden. Im Oktober 1852 schrieb Marx an Engels in bezug auf die Stieberschen „Enthüllungen“: „Stieber hat allerdings die 14 bis 16 der Willich-Schapperschen Clique zugehörigen Dokumente gekauft . . . Er hat nämlich einen gewissen Reuter für bares Geld zum Diebstahl sollizitiert . . . Reuter wohnte in demselben Hause wie Dietz, der Sekretär und Archivar der Willich-Schapperschen Zentralbehörde. Reuter erbrach das Schreibpult von Dietz und gab irgendeinem, Stieber oder Schultze, die Papiere . .“ Und weiter heisst es im April 1860: „Du wirst aus den Zeitungen gesehen haben, dass Palmerston sich den Witz gemacht hat, Herrn Reuter (vom „Triester Telegraphen“) der Königin vorzustellen. Des nicht orthographisch schreiben könnenden Reuters Faktotum ist — Siegmund Engländer, der aus Paris ausgewiesen wurde, weil er, obgleich bezahlter französischer Spion, sich als „geheimer“ russischer Spion auswies. Diese Reuter, Engländer . . . hatten in Paris zusammen eine bonapartistische lithographierte Korrespondenz . . .“ — Reuter machte also damals schon in Weltgeschichte.

Wilnaer Allerlei. Der nächste S. C.-Abend findet am Donnerstag, den 1. Juni, im neuen Verwaltungs-Kasino, Georgstrasse 11, 2 Treppen, statt.

Burschenschafter treffen sich jeden Dienstag Abend 8½ Uhr im „Jäger-Restaurant“, Georgstrasse 9.

Landsmannschafter-Zusammenkunft jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Offiziers-Sommerkasino um 8 Uhr.

K. C.-Abende in Wilna, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 8½ Uhr im Jäger-Restaurant, Georgstr. 9.

A. T. B.-Abend, jeden ersten und dritten Montag im Monat 8½ Uhr im Halberstädter Soldatenheim, Kalvarienstrasse 11.

Zusammenkunft jeden Mittwoch, 8 Uhr abends, Georgstrasse 11, 2 Treppen.

Saatkrähenjagd und Landwirtschaft.

Bekanntlich ist die Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers über den jagdmäßigen Abschuss junger Saatkrähen zu Gunsten der Volksernährung mancherlei Bedenken begegnet, da man vielfach eine Vernichtung der Saatkrähen, die durch die Vertilgung von Insektenlarven, Maikäfern, Regenwürmern und anderer schädlicher Tiere hohen Nutzen stiften, befürchtet.

Wie unberechtigt aber solche Bedenklichkeiten sind, beweist eine einfache Berechnung G. Rörigs aus dem Jahre 1898, auf die er jetzt wieder im neuesten Heft der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse hinweist. Da die ministerielle Verfügung nur für die Staatsforstbeamten verpflichtend sein kann, so kommen als sichere Unterlage für den Ertrag aus diesem Vorgehen nur die Staatsforstreviere und Gebiete, die sonst staatlicher Aufsicht unterstehen, in Betracht. Die damaligen Erhebungen über den Saatkrähenbestand fanden ebenfalls nur über dieses Gebiet, aber hier mit ziemlicher Genauigkeit, statt.

Die Vögel leben häufig in grösseren Verbänden kolonienweise zusammen; derartige Niederlassungen wurden in Preussen in den untersuchten Revierteilen 179, im übrigen Reich 213 gezählt, die Zahl der Nester damit auf 135110 bezw. 66640, im Ganzen also auf 200000 Stück veranschlagt. Die Zahl der Nester dürfte sich seitdem nicht wesentlich verändert haben, sodass für die obige Zahl ein Zuwachs von 800000 Stück angenommen werden darf. Bisher wurden ohnehin schon Hunderttausende der jungen Vögel abgeschossen, ohne dass von einer Verwendung die Rede hätte sein können. Man kann daher ohne Schaden für die Erhaltung der Art eine halbe Million Krähen innerhalb weniger Wochen auf den Markt schicken und diesem damit eine wesentliche Bereicherung zukommen lassen. Erfordernis ist nur die sorgfältige Behandlung, genau wie bei anderen Wildvögeln, besonders das gründliche Auskühlen des warmen Tierkörpers und die Entfernung der Eingeweide vor der Verschickung. Falls die neue Nahrung Anklang fände und auch die Privatwaldbesitzer sich dadurch veranlasst sähen, im Sinne der ministeriellen Verordnung zu handeln, so könnte die Zahl der erlegten Vögel fast verdoppelt werden, ohne dass damit eine Gefährdung ihres Bestandes verbunden wäre.

Die dicke Eiche bei Arnsberg. Zu den seltensten Naturdenkmälern Westfalens gehört eine unweit Arnsberg inmitten des Fiskalischen Waldes stehende Rieseneiche mit einem Umfange von 8,5 Meter (in einer Höhe von 1 Meter gemessen). Sie ist schon seit einer Reihe von Jahren hohl. Da sich in letzter Zeit auch eine Höhlung nach aussen gebildet hat, so besteht die Gefahr, dass der Baum bei einem heftigen Sturm zusammenbricht. Diese „Dicke Eiche“ — wie sie das Volk nennt — heisst auch Königseiche, weil sie am 22. Juli 1853 von König Friedrich Wilhelm IV. und seinem Bruder, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., besucht wurde.

Die sieben Gernopp.

Eine lustige Geschichte
von
Georg Freiherr von Ompteda.

5. Fortsetzung

Nun kamen die Leutnants alle einzeln, um ihren Besuch zu machen. Leutnant von Deyner hatte nämlich im Kasino verbreitet, die Gross-Schmiemiger seien gewillt, aus ihrer bisherigen Zurückgezogenheit gänzlich herauszutreten. Sie würden Bälle geben, Gartenfeste, italienische Nächte mit Gondelfahrt, Illumination und Feuerwerk, Diners, Jagden und im folgenden Winter Theaterabende. Vor allem möchten doch die Kameraden herumsagen, dass Frau von Gernopp jeden Sonntagnachmittag empfinge.

Da nun aber die Sonntage in Sebenbach, wo es keinen Dienst gab, den meisten Offizieren unerträglich ledern vorkamen, so ward der Gedanke eines „jour fixe“ mit allgemeiner Begeisterung aufgegriffen, und Deyners Rittmeister, Graf Westerbrant, der vor allem unter den Sonntagen litt, meinte:

— Der Deyner ist doch ein Prachtkerl! Wenn wir den nicht hätten! Der geborene Manager!

Und damit wurde in der allgemeinen Freude Leutnant von Deyner eine populäre Person in ganz Sebenbach, denn auch die Spitzen der Behörden, die Justiz, wie die Landwirte der Umgegend langweilten sich Sonntags zum Schwarzwerden.

Die Flut der Besucher in Gross-Schmiemig wuchs und wuchs, und hatten sich Gernopps zuerst bei jedem neu Erscheinenden — vor allem Herren — gefreut, so begann ihnen doch allmählich bange zu werden. Geradezu eine Panik aber brach aus, als folgender Brief Deyners eintraf:

„Hochgeehrter Herr von Gernopp!

Wie Sie aus dem regen Besuch ersehen, der Gross-Schmiemig zu teil wird, bin ich an der Arbeit. Es wird Sie freuen, zu hören, dass meine Bemühungen von bestem Erfolge begleitet sind, so dass ich Ihnen für nächsten Sonntag, gering gerechnet, das Erscheinen von zwanzig Personen in Aussicht stellen kann. Ich bitte jedoch, sich unter Umständen auf dreissig gefasst zu machen. Unmöglich ist es nicht, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass sich noch mehr einfinden. Bei dieser Gelegenheit muss ich Ihnen nämlich das Geständnis machen, dass ich in Ihrem Namen und, wie Sie wissen, nur in Ihrem Interesse es für unumgänglich nötig gehalten habe, Gross-Schmiemig in Mode zu bringen. Mode ist alles, aber auch alles. Da die Leute aber nun einmal so egoistisch sind, sich mit Worten nicht abspeisen zu lassen, sondern Taten sehen wollen, so war ich genötigt, ihnen nicht nur die Liebenswürdigkeit der Wirte zu rühmen und die Anziehungskraft der gnädigen Fräuleins, die sie in unseren selbstsüchtigen, materiellen Zeiten allein nicht zu einem Besuche ermuntert hätte, sondern ihnen auch Sicheres in Aussicht zu stellen. Vor der Hand tat ich dieses mit einem ‚jour fixe‘ den ich mir erlaubt habe, der Einfachheit halber gleich auf Sonntag festzulegen. Ich liess ahnen, es würden allerhand Scherze folgen, wie: Gartenfeste, Wasserpartien, italienische Nächte, Schlittenfahrten, Jagden, Bälle, Feuerwerk, Diners, Illumination, Schlittschuhläufe, Picknicks u. s. w.

Mit der Bitte, mich Ihrer Frau Gemahlin und Fräulein Töchtern zu Füssen zu legen, und in der Hoffnung, mit Ihnen, Herr von Gernopp, am nächsten Sonntag das Weitere besprechen zu können, habe ich die Ehre zu sein

Ew. Hochwohlgeboren

hochachtungsvoll ergebener

Egon von Deyner.“

Als Herr von Gernopp den Brief gelesen hatte, warf er ihn wütend auf den Schreibtisch, lief wie rasend im Zimmer auf und ab und rief einmal über das andere:

— Die alte Kohlsteinen hat doch recht! Sie hat doch recht!

Aber seine Frau, die sich freute, aus dem zurückgezogenen Leben ein wenig herauszukommen, begann Deyner zu verteidigen und machte ihrem Manne ernstliche Vorwürfe, er sorge nicht genügend für seine Kinder, denen nun endlich einmal Gelegenheit geboten werde, zu ihrem Glück zu gelangen. Doch er war nicht so leicht zu bewegen, seine Einwilligung zu geben, denn seit Jahren legte er beiseite, so viel er konnte, um Frau und Töchtern bei seinem Tode, da ihnen doch das Gut entging, ein Vermögen zu schaffen.

Eine Weile schwankte der Meinungskampf hin und her, bis Herr von Gernopp endlich sagte:

— Gut, ich will Euch Frauenzimmern den Willen tun, aber ich mache mir meinen Plan. Eine gewisse Summe setze ich mir im Kopfe fest, und sobald sie erreicht ist, Emilie — ist's aus mit der ganzen Herrlichkeit.

Damit war Frau von Gernopp einverstanden. Sie dachte, bis dahin würde sich schon Rat finden, und rief sofort ihre Kinder.

Zuerst kamen die beiden Radieschen, die unzertrennlich waren, wie sie, seit sie im Leben getreten, alles gemeinsam unternommen. Sie hatten auch ihr Zimmer

Der König gab Befehl, die Eiche zu malen, und er verordnete, dass jede Beschädigung des Baumes mit 1000 bis 3000 Taler bestraft werde.

Ein deutscher Seeheld.

Als erster Band der vom Marinedankverlag herausgegebenen Buchfolge „Unsere Seehelden“ ist das, von H. Kirchhoff an der Hand von Familienpapieren zusammengestellte Lebensbild des Grafen v. Spee erschienen. Wir entnehmen den Briefen des Grafen, die er nach Kriegsbeginn von hoher See an seine Angehörigen geschrieben hat, die folgende Wesen und Denkungsart des Siegers von Coronel kennzeichnenden Stelle:

Stiller Ozean, 24. Nov. 1914.

„Von hier ist nichts zu schreiben von dem, was wir treiben. Gut geht es uns, eigentlich viel zu gut, wenn man bedenkt, wie unsere Kameraden von der grossen Armee jetzt leben. So das tägliche Leben und die Verpflegung unterscheiden sich doch eigentlich kaum vom Frieden, während der Armeeoffizier im Felde mit einer recht einfachen Unterbringung und Kost sich abfinden muss. Andererseits haben wir dafür im Frieden im allgemeinen doch eben das kriegs- und feldmässige Leben. Und dann ist auch folgendes nicht zu vergessen: Würden wir hier draussen die Unbequemlichkeiten und Anstrengungen des Feldheeres haben, so würden wir bei dem Mangel eines Gegengewichts gegen Abspannung in Gestalt von begeisternden und erhebenden Gefechten, Nachrichten und beim Fehlen der Berührung mit Feind und Feindesvolk sehr bald mit den Nerven zusammenbrechen. Weder Mannschaften noch Offiziere würden im Gefecht die geistige Spannkraft besitzen, um die komplizierte Schiffsmaschine bedienen zu können. Im Gefecht halte ich die Anforderungen an den Matrosen und Heizer für bedeutend höher gestellt als an den Infanteristen oder Artilleristen. Die patriotische, hinreissende Begeisterung wird beim Landsoldaten besonders beim Sturme viel mehr und viel leichter der Truppe Schwung und damit Stosskraft verleihen, als an Bord beim Kampf der Linien. Bei uns tritt das Gemüt vollkommen hinter der verstandesmässigen Arbeit zurück. Ja, der Offizier wird weniger die Aufgabe haben, die Mannschaft mit sich zu reissen, als vielmehr sie ruhig zu halten, damit beim Eintritt von Störungen jeder mit kühler Ueberlegung und sofort an die Beseitigung geht. Die Hauptarbeit in einer Schlacht mit im Material und in der Ausbildung etwa gleichwertigem Gegner leistet, glaube ich, weniger der als Kanonier den Feind direkt schädigende Unteroffizier oder Mann, sondern abgesehen von den leitenden Offizieren derjenige, der allgemeine Störungen, die Schwimm- und Bewegungsfähigkeit des Schiffes beeinflussen, beseitigt. Wer darin dem anderen voraus ist, hat die meiste Anwartschaft auf den Sieg. Selbstverständlich ist es das Ideale, durch die Angriffswaffen den Gegner schnell zu schädigen, dass er früher gestört ist, als er das eigene Schiff an voller Ausnützung der Feuerkraft hindert, so wie wir es bei Santa Maria haben tun können. Die Entscheidung war da schon in den ersten Minuten des Kampfes gefallen; die Fortsetzung diente nur noch zur völligen Vernichtung des Gegners, dem man keine Zeit lassen durfte, die Schäden zu bessern, keine Ruhe, sich seiner Angriffswaffen erfolgreich zu bedienen.“

Eine neue Verbesserung der Farbenphotographie.

Wenn auch die Farbenphotographie schon seit Jahren theoretisch als vollkommen ausführbar bezeichnet wird, so ist sie doch bisher stets in Versuchen stecken geblieben, die keine breitere praktische Verwendung gestatten. Die bisher bekannt gewordenen Verfahren beruhen alle auf den Bedingungen des sog. „Dreifarbendruckes“, bei welchem die einzelnen Farbabstufungen durch die verschiedenartige Vermischung von drei bereits auf der Platte bestehenden Grundfarben gewonnen werden. Es gibt also farbige Photographien, doch handelt es sich hier um einen technischen Prozess, und nicht etwa um die wirkliche Aufnahme der natürlichen Farben. Ueberdies war es bei solchen Verfahren gewöhnlich kaum möglich, mehr als eine brauchbare Kopie zu erhalten.

Ueber eine neue Methode, die von dem Amerikaner Frederick E. Ives erfunden wurde und eine wesentliche Verbesserung bedeutet, wird in „The Popular Science Monthly“ berichtet. Sie besteht hauptsächlich in einem Ausbau der photographischen Kamera, in welcher zu gleicher Zeit drei verschiedene Platten bei der Aufnahme dem Licht ausgesetzt werden, und jede Platte ist durch einen Schirm geschützt, der nur die eine gewünschte Art von Strahlen durchlässt. So lässt man z. B. eine Platte nur die gelben Strahlen aufnehmen, die zweite die roten, die dritte die blauen.

Die Platten werden nach der Aufnahme in der üblichen Weise entwickelt. Hierauf wird von jedem Negativ ein Abdruck gemacht und zwar der eine auf blauem Papier, die anderen beiden auf chemisch besonders empfindlich gemachtem Material. Dann wird die Kopie der Platte, die nur durch rote Strahlen beleuchtet wurde, rot getönt, die andere blau und die dritte gelb. Hierauf werden die drei Films desselben Bildes aufeinandergepresst, in einer besonderen Lösung gebadet, und auf diese Weise erhält man beliebig zahlreiche Abzüge, die das Bild in ausserordentlich natürlichen und zarten Farben wiedergeben.

Sport und Spiel.

Neuer Rennplatz. Nach zweijähriger Pause werden am Sonntag in Dortmund die Pforten des neuen Rennplatzes in Wambel wieder eröffnet. Für die Rennen am 28. Mai sind 20000 Mark Preise ausgesetzt. Das Dortmunder Handikap ist mit 5000 Mark das bestdotierte Rennen, es hat 20 Unterschriften gefunden. Auch das Wiedersehen- und Mai-Jagdrennen haben mit 21 und 16 Unterschriften guten Anklang gefunden. Kronprinz Wilhelm von Preussen hat in Dortmund zum ersten Male für westdeutsche Plätze Pferde genannt.

Bundesausschußsitzung des Deutschen Fussball-Bundes. Der Deutsche Fussball-Bund hat an Stelle eines Bundestages auf Pfingstsonnabend, den 10. Juni, eine Bundesausschusssitzung nach Hannover einberufen. Die Tagesordnung umfasst: 1. Besprechung der Jahresberichte; 2. Rechnungslegung des Geschäftsführers und Bericht der Kassenprüfer über die Geschäftsjahre 1914/15 und 1915/16; 3. Entlastung des Vorstandes usw.; 4. Neuwahl des Vorstandes usw.; 5. Ortswahl für die nächste Pfingstausschusssitzung; 6. Haushaltplan und Beitragshöhe für das neue Geschäftsjahr. — Anträge zur Tagesordnung wurden nur vom Bundesvorstand und vom ersten Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, Chefredakteur Dr. Albrecht, Halle, gestellt; und zwar vom Bundesvorstand: 1. Beschlussfassung über einen Gesetzentwurf betreffs körperlicher Erziehung der deutschen Jugend während der Schulzeit; 2. Besprechung des Entwurfes betreffs Verständigung mit der deutschen Turnerschaft. — Ferner von beiden Auftragstellern zugleich: Die Wiederaufnahme der Kronprinzen-Pokal-Spiele. — Dr. Albrecht beantragt u. a. weiter, während der Dauer des Krieges von einer Neuwahl des Bundesvorstandes abzusehen, für die im Felde Stehenden Ersatzmänner zu wählen und den Bundesvorstand mit der Anstellung eines Geschäftsführers für die Dauer des Krieges zu beauftragen.

Die Stobsiade.

Von

Johannes Müller.

Die Jobsiade kennt man ja wohl. Aber die Stobsiade? Was ist das? Ein günstiger Zufall wehte auf den Tisch eine Handvoll Zeitungsnummern der „Stobsiade“, Halbmonatsschrift des deutschen Gefangenenlagers Stobs, Schottland, Auflage 4000. Preis der Nummer 1 Penny. „This paper has been submitted to the Censor“ ist aufgedruckt. Format Kleinquart, je vier Seiten. Aber es lässt sich mancherlei entnehmen hinsichtlich des Lebens und Treibens und der Stimmung unserer dort gefangenen Landsleute. Eine breite Strasse und zwei solide Drahtzäune trennen das Zivillager vom Militärlager, das so ziemlich alle Waffengattungen, auch Afrikaner, Leute von Blücher, U-Boot- und Torpedobootsmannschaften umschliesst. Stacheldraht aber ist, so stellt eine Januar-Nummer fest, die Grenze des Ueberzinnlichen. Er ist eine in die Länge gezogene Geschichte, die aber ihre Haken hat. Philosophisch ausgedrückt, ist er der kategorische Imperativ des „Hier bleibste!“

Das Lager bildet ein Kommunalwesen für sich mit eigener Verwaltung, Parlament, Unterrichtswesen, Handel, Gewerbe-, Polizei-, Armen- und Steuerverwaltung. An der Spitze der Verwaltung steht der Oberkapitän, der von zwei Lagerkapitänen unterstützt wird, und dem als gesetzgebende Körperschaft die Versammlung der Kapitäne und Hüttenältesten zur Seite steht. Anfangs boten Beschäftigung lediglich die Regierungsarbeiten, die mit $2\frac{1}{2}$ d (20 Pf.) für den Tag bezahlt wurden. Um aber der Gefahr des Nichtstuns zu begegnen, schritt man zu mannigfacher Tätigkeit. Schiffe verschiedenster Typen wurden gebaut, wobei das Messer das einzige Werkzeug bildete, und auch als Säge, Hammer, Meissel, Zange dienen musste. Allmählich kamen Kerbschnitt-, Laubsäge- und Knochenarbeiten in Aufnahme. Schon im Dezember 1915 wurde die „Zweite deutsche Kunst- und Gewerbeausstellung“ eröffnet und bot viel Gelungenes, so Modelle von Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Leipzig, teilweise bis Meterlänge. Die Gneisenau zumal bis in die kleinsten Teilchen genau ausgeführt, selbst die Backspier fehlte nicht. Wandschränkchen, Schatullen, Kästchen mit Einlegearbeit, Salatbestecke, Kinderspielzeug, Geigen, Mandolinen, Gemälde, Ton- und Knochenschnitzerein, Knüpfarbeiten, Decken, Kissen. Bei den kunstgewerblichen Arbeiten schaffen ganze Gruppen Hand in Hand und durch die Vermittelung der Society of Friends wird vieles in England und in den Vereinigten Staaten umgesetzt. Auch das

---

für sich, das die anderen Schwestern, vor allem aber Stephanie, nur mit ihrer besonderen Erlaubnis betreten durften, weil es bei Cläre und Fips immer allerhand Wichtigtuerei und Geheimnisvolles gab.

— Setzt Euch dorthin, Papa will mit Euch allen sprechen, — sagte Frau von Gernopp, und die beiden winzigen, zierlichen Dingen liessen sich auf dem grossen Paneelsofa des Vaters nieder, in dessen Kissen sie fast zu verschwinden drohten.

Darauf trat Stephanie ein mit einem Buch, in dem sie gelesen, gefolgt von der dicken Adda, die geschlafen hatte, wie gewöhnlich nach Tisch, und deren Backe, auf der sie gelegen, darum noch ganz rot gemustert war.

— Setzt Euch, Kinder, Papa will mit Euch allen sprechen, — wiederholte die Mutter und sagte es ein drittes Mal, als die Aelteste, Marie, erschien. Sie war, wie ihre beiden rechten Schwestern, gross, blond und auffallend knochig, sah eigentlich noch älter aus, als die siebenundzwanzig Jahre, die sie zählte, ging viel einfacher gekleidet, als die übrigen, und trug eine kleine, weisse Schürze zum Zeichen ihrer Herrschaft in Küche, Keller, Haus und Hof.

Sie nahm nicht ruhig Platz, wie die anderen, sondern näherte sich Herrn von Gernopp, der sich wieder in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt hatte:

— Vater, ich habe Bertha in den Garten geschickt, um Lisbeth zu holen. Sie müssen gleich zurück sein. Vielleicht wartest Du noch einen Augenblick. Aber ich kann wohl gehen, ich habe zu tun.

Er streichelte ihre Hand und sah sie zärtlich an:

— Du sollst es gerade hören. Da sage ich's den beiden später. Nicht wahr, Emilie?

Frau von Gernopp aber fand es viel wichtiger, dass ihre Kinder es vernähmen, denn die wollte sie verheiraten, an der Aeltesten war doch Hopfen und Malz verloren! Und schon drohten sich die Eltern über diesen Punkt in die Haare zu fahren, als die beiden Vermissten eintraten. Sie waren beide vollkommen ausser Atem, so waren sie gelaufen.

— Ihr sollt nicht immer so weit vom Hause fort, Lisbeth! Ich hab's schon so oft verboten! — tadelte die Mutter, ohne bei ihrer Jüngsten jedoch damit irgendwelchen Eindruck zu machen, die lachend erwiderte:

— Ich habe in der Hängematte gelegen, und die hängt gerade in der Ecke nach Sebenbach zu.

Herr von Gernopp ereiferte sich:

— Die kannst Du doch wo anders hinhängen!

— Nee! Sonst kann ich die Kaserne nicht sehen, Papa!

— Was ist das nun wieder für 'ne Antwort!

Er war böse geworden, darum lief Lisbeth zu ihm hin, strich ihm die Wange, tat schön, küsste ihn und zog ihn schliesslich bei den Haaren, bis er schrie — immer ein Zeichen, dass er versöhnt war.

Währenddessen hatten die Radieschen angefangen, auf dem Sofa heimlich zu wippen, so dass sie nun schon ganz hoch flogen. Sie hielten sich dabei aneinander fest und waren puterrot geworden bei der Mühe, die sie sich gaben, mit Lachen an sich zu halten. Stephanie hatte stillschweigend ihr Buch wieder vorgenommen, da sie merkte, dass des Vaters grosse Mitteilung, zu der die ganze Familie zusammengetrommelt worden, noch immer nicht erfolgen sollte. Die dicke Adda war noch schläfrig und wollte eben wieder einnicken in ihrer Ecke, als Herr von Gernopp endlich begann:

— Kinder, nun hört mich mal an. Eure Eltern haben beschlossen, ein ganz neues Leben zu beginnen von jetzt ab. Ihr sollt in die Welt eingeführt werden, ausgehen, Euch vergnügen nach Herzenslust!

Weiter kam er nicht, denn nach seinen Worten erhob sich ein derartiges Jubelgeschrei, dass man seine Stimme nicht mehr vernahm. Lisbeth tanzte im Zimmer herum, die dicke Adda lachte aus vollem Halse, und sogar Stephanie warf ihr Buch auf einen Stuhl und ging zum Vater, ihn zu umarmen. Die Radieschen aber gaben sich einen Freudenruck und Abstoss mit den kurzen Beinchen, dass sie hoch in die Luft flogen, und Frau von Gernopp verweisen musste:

— Macht nicht die Springfedern kaput, sonst sollt Ihr 'mal sehen!

Als sich der Jubel etwas gelegt hatte, fuhr Herr von Gernopp fort:

— Nächsten Sonntag wird der Anfang gemacht!

Erneute Freudensausbrüche, bis er stolz erklärte, als habe er höchsteigenhändig die Entdeckung gemacht:

— Eure Eltern haben nämlich einen ‚jour fixe‘ eingeführt. Nächsten Sonntag ist der erste!

Aber nun war es aus, die Eltern wurden von den Radieschen, Lisbeth, Adda, Stephanie derart umlagert, bestürmt, geküsst, umarmt, dass sie kaum mehr Atem schöpfen konnten. Nur die älteste, Marie und die hässliche Bertha, nahmen nicht daran teil. Sie schienen sich auch zu freuen, doch sie zeigten es nicht so wie die anderen. Und als nun die Schwestern plötzlich in alle vier Winde zerstoben, um auf ihren Zimmern sich die Kleiderfrage theoretisch wie praktisch zu überlegen, blieben die beiden ganz ruhig zurück.

— Ihr freut Euch wohl nicht? — fragte Herr von Gernopp teilnehmend, aber ein bisschen gereizt, denn er war selbst gerührt über seine Grossmut, so viel Geld zu opfern für seine Töchter. Die hässliche Bertha war etwas verlegen geworden und wollte Marie die Antwort überlassen. Sie sprach wenig und hatte sich daran gewöhnt, Lisbeth oder einer anderen Schwester für sich das Wort zu geben. Die Aelteste sagte denn auch:

— Bertha hat nichts Rechtes anzuziehen, Vater, und sie sollte doch nicht zurückstehen hinter den Schwestern.

(Fortsetzung folgt).

Unterrichtswesen hat sich gedeihlich entwickelt, und schon Ende 1915 empfingen gegen 700 Schüler in allen denkbaren Fächern Unterricht.

Turnen, Sport und Spiel bringen erwünschte Belebung. Vom einfachen Ballspiel mit selbstgefertigten Bällen gelangte man zum Fussball und Geräteturnen. Selbst grössere Sportfeste fanden statt, wobei der englische Lagerkommandant öfters Preise stiftete. Kegelbahnen dienen daneben, deren eine sogar „Unterricht für Anfänger“ anbietet. Ein Militärturnverein findet starken Zuspruch.

Musik und Gesang haben eine gute Heimstätte gefunden, zunächst bei bescheidenen Anfängen unter schauerlich-schöner Musik, die von Ziehharmonika, Pauke, Triangel, Geige und Trompete in dem Tanzlokal „Der blutige Knochen“ ausgeführt wurde.

„Wilder wird die Tanzerregung,
In dem Rhythmus der Bewegung
Schwankt die ganze Hütte.
Alles Leid, das uns durchrüttelt,
Ist im Tanze abgeschüttelt:
Und dazwischen schrill und froh
Jauchzt das Pikkolo“,

singt ein Lagerdichter im Kantinenball. Freundlicher Beihilfe verdankte man die Schaffung eines Blech- und Streichorchesters, das schon höheren Ansprüchen gerecht wird. Ein Männerchor „Eintracht“ wirkt neben einem Zitherklub; Raff, Brahms, Wagner erscheinen neben der „Dollarprinzessin“ und den „Pagliazzi“.

Auch literarische Abende werden gern besucht. Vielen Beifall finden Reuterabende, und Raabe wird nicht vergessen. Ein dramatischer Verein bildete sich um die Jahreswende. Auf ein erfreuliches Verhältnis zu den Befehlshabern deuten Abschiedsabende, die scheidenden englischen Zensoren, Offizieren, gelten.

Auf Weihnachten hin füllte sich auch der „Inseraten-Teil“. Die „Kunst-Bäckerei Gemeinwohl, ältestes und besteingeführtes Geschäft am Platze“, empfiehlt Ia Kuchen unter dem Motto: „So gross und gut wie möglich, wenn möglich, noch grösser und güter.“ Eine „Zweigfabrik der Firma Krupp, A.-G.“ erbietet sich unter der Schutzmarke „Dicke Berta“ zur Lieferung von Haubitzen, Mörsern, Feldgeschützen jeden Kalibers. Spezialität: 42-Zentimeter-Haubitzen, freilich als Spielwaren, und ein Tischler zeigt an: „Das Völkerschlachtdenkmal ist nicht nur bei Leipzig zu sehen, sondern auch im Stobser Lager, Hütte 28, zu kaufen.“

Rentable Skepsis. An dem Laden der Fleischerei Kuczeja in Kattowitz, so berichtet die „Welt am Montag“, prangte in letzter Zeit sehr oft ein Schild mit der Aufschrift: „Wegen Fleischmangels geschlossen“. Enttäuscht machte das Publikum vor dem Laden kehrt. Nur die Diebe hatten das Vertrauen zu Kuczeja nicht verloren. Sie brachen nächtlicherweile ein und kamen auf ihre Kosten. Denn sie stahlen, wie es im Kattowitzer Polizeibericht heisst, „viel Fleischwaren und Speck“. Und das Publikum, herzlos wie es ist, hat nicht einmal Mitleid mit dem armen beraubten Kuczeja.

Lesenswerte Bücher.

Waldemar Bonsels: Die Heimat des Todes. Empfindsame Kriegsberichte. Verlag Walter Schmidkunz, München, 1916. 1.— Mark.

Was diese Erzählungen und Berichte aus dem Krieg vor allem anderen auszeichnet, was bisher erschienen ist, ist das tiefe Verständnis für deutsche Art, das aus den Darbietungen leuchtet. Der Verfasser war als Kriegsberichterstatter der Süd-Armee im Felde, aber seine Berichte sind nicht nur militärische oder sachliche Wiedergaben seiner Erlebnisse, vielmehr erscheint uns der Mensch selbst, sein Glück, sein Erleiden, seine Erhobenheit und Bedrängnis aus der glücklichen und eigenartigen Einkleidung emporgewachsen, in der der Dichter sein Erlebnis des Kriegs in Form von kurzen Episoden darbietet. Neben dem Ernst und einem Geist nachdenklicher Verantwortlichkeit versöhnt oft ein feiner Humor mit den Schatten mancher Bilder.

Die Gulaschkanone. Ein Soldaten-Kochbuch für's Feld. Verlag Walter Schmidkunz, München-Wien. Preis Mark —.50.

Das vorliegende Soldatenkochbuch ist im Auftrage eines operierenden Armeekommandos herausgegeben und bietet in über 150 Kochanweisungen einen neuartigen, aber wertvollen Behelf für Offiziere und Mannschaften. Die Reichhaltigkeit der durchwegs einfachen Rezepte überrascht. Das ansprechende Büchlein als ins Feld gesandte Liebesgabe sehr geeignet — wird zweifellos „draussen“ und im Hinterland viele Freunde finden.

Für Heeresangehörige.

Heiraten von Militärpersonen.

Mehrfache Anfragen lassen erkennen, dass bei verschiedenen Stellen Zweifel darüber bestehen, welche Militärpersonen im Kriege den Bestimmungen der Heiratsverordnung unterliegen, also soweit es sich um Unteroffiziere und Gemeine handelt, zur Verheiratung eines Heiratserlaubnisscheins (Anlage 1 zur Heiratsverordnung) bedürfen.

Den Bestimmungen der Heirats-Verordnung unterliegen die Personen des Friedensstandes. Wer zu ihnen gehört, ist aus § 38 des Reichs-Militärgesetzes ersichtlich. Den Bestimmungen der Heirats-Verordnung sind mithin nicht unterworfen:

1. die nur aus Anlass der Mobilmachung als Angehörige der Reserve, der Landwehr und des Landsturms, sowie der Ersatzreserve in das Heer eingestellten Militärpersonen;
2. Wehrpflichtige, die vor dem gegenwärtigen Krieg auf Grund des § 15 des Reichs-Militärgesetzes oder des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888 vom Militärdienst und von jeder Gestellung vor den Ersatzbehörden befreit waren, die aber nunmehr gemäß Reichsgesetz vom 4. September 1915 auf Grund der vorgenommenen Nachmusterung eingestellt wurden;
3. Kriegsfreiwillige, d. h. diejenigen Mannschaften, welche nur für die Kriegsdauer freiwillig in das Heer eingetreten sind. Die Freiwilligen, die sich zu einem zwei-, drei- und vierjährigen freiwilligen Dienst im Heere verpflichtet haben, gehören dagegen zu den Militärpersonen des Friedenstandes.

Gebühren für Telegramme.

Telegramme von oder an Militärbehörden sind nach § 1,5 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Juni 1877 nur dann gebührenfrei, wenn es sich um Maßnahmen handelt, die in rein dienstlichem Interesse getroffen werden. Unter die Gebührenfreiheit fallen auch die telegraphischen Mitteilungen von Dienstbefehlen, in dringenden Fällen an beurlaubte Offiziere usw., Beamte und Mannschaften. Dagegen sind alle anderen Telegramme gebührenpflichtig z. B. telegraphische Urlaubs- oder Nachurlaubsgesuche und die darauf folgenden Drahtentscheidungen oder telegraphische Anträge auf Erteilung der Reisegenehmigung zu privaten Zwecken in die Operations- und Etappengebiete, sowie in die Gebiete der Generalgouvernements Belgien und Warschau und die telegraphischen Antworten hierauf.

Handel und Wirtschaft.

Deutschlands Flußstahlerzeugung. Nach den Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat April (wegen des Osterfestes nur 23 Arbeitstage) insgesamt 1 203 398 gegen 1 347 795 Tonnen im März 1916 (27 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 52 322 Tonnen im April gegen 49 918 Tonnen im März 1916. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ist eine Flußstahlerzeugung von insgesamt 5 015 158 Tonnen gegen 4 047 886 Tonnen, also nahezu eine Million Tonnen mehr zu verzeichnen, als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Vergrösserung der ungarischen Kanonenfabrik. Die ungarische Kanonenfabrik, die unter Mitwirkung von Skoda mit staatlicher Beteiligung errichtet worden ist, hat beschlossen, das Aktienkapital von 13 auf 40 Millionen Kronen zu erhöhen.

Moratoriumsverlängerung in Frankreich. Ein neuer Erlass verlängert das Moratorium für Versicherungs-, Kapitalisations- und Pachtverträge um 60 Tage, da sich die Lage dieser Gesellschaften seit dem Erlass des letzten Moratoriums, dem 18. März, nicht merklich geändert habe.



SPEZIAL-MARKEN

Kerem .... 1½ ₰
Okassa-Zarrotto .... 2 ₰
Rittmeister .... 3 ₰
Reichsadler .... 4 ₰
Kaiser-Dubec .... 5 ₰

EINGEFÜHRT BEIM ZIGARETTENAMT DES OBERBEFEHLSHABER OST. BESTELLUNGEN NEHMEN DIE KREISÄMTER ENTGEGEN.

Heinr. Reiter G. m. b. H.

Königsberg i. Pr.

Eisen-, Eisenwaren- u. Baumaterialien-Grosshandlung

empfiehlt [A 190

T- und U-Eisen, Stabeisen, Bandeisen, Moniereisen, Röhren, Bleche, Drähte und Drahtstifte, Ketten, Zement, Dachpappe, Schleifsteine.

Verzinkte Pfannenbleche für Dachbedeckung.

Grosse Läger :: Eigene Hüttenwerke.

Für Wiederverkäufer
Kantinen und Marketender

empfehlen von hiesigem Lager:

Grössere Posten

Kautabak u. Shag

in kleinen Paketen.

Zigaretten

Pußta, v. d. Goltz, Mohammed, Lupa, Hülsen-Haeseler, Salem No. 3½ bis 5.

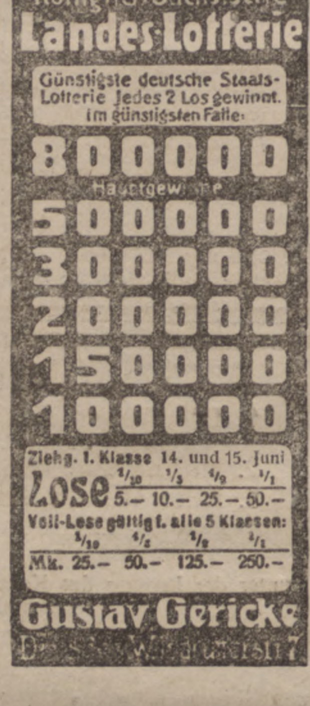
Zu Original-Fabrikpreisen:

- ff. Kognak-Verschnitt
- „ Jamaika-Rum-Verschnitt
- „ Maitrank aus Fruchtwein
- „ Rotweine: Beaufort, Côtes und Beychevelle
- Sekt „Sucht — Feldgrau."

Kakao — Kakaosan — Zitronelle
Lederfette und Schuhcrême

Keil & Bundt

KÖNIGSBERG i. Pr.
Hoffmannstrasse No. 16. [A 257

Kolonialwaren-Grosshandlung

Hans Gusovius

TILSIT

Fernruf 200

empfiehlt in Waggon- und kleineren Bezügen gegen Ausfuhrgenehmigung:

Heringe
Salz
Kunsthonig
Marmelade
Kaffee-Ersatz
Pfeffer, Piment
Lorbeerlaub
Lederfett
Schuhcreme
Fliegenfänger
Essig-Essenz
Wein, Rum
Kognak
Zigarren
Zigaretten
Shag
Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven
Schokoladen
Vivil-Pfefferminz

sowie sämtliche

Marketender-Artikel

zur prompten Lieferung.

Hans Gusovius
Tilsit. [A 220



Grössere Posten

der verschiedensten Sorten

Zigarillos

ferner als Spezialität [A 234

Schweizer Stumpen

abzugeben.

Vorteilhafte Kaufgelegenheit für Grossabnehmer

W. Hiestrich Nfg., Hoflieferant
WARSCHAU, Wierzbowa 1.

Königl. Sächs. Landeslotterie

Hauptgewinn ev. 800000 Mark

Ziehung I. Klasse: 14. und 15. Juni

Lose:	1/10	1/5	1/2	1/1
	M. 5.—	10.—	25.—	50.—

versendet [A 18

Max Kelle, Dresden-N 6 (Rathaus) Königl. Sächs. Lotteriekollektion.

Johannes Steinberg

Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 15 Nähe Bahnhof Friedrichstr.



Militär-ausrüstungen, Moskitonetze und Mückenschleier. [A 228

Marketender! Kantinen! Wiederverkäufer!

Billigste Bezugsquelle für

Kriegspostkarten

nach hochinteressanten Original-Aufnahmen, über 400 verschiedene Muster vom östlichen Kriegsschauplatz, u. a.:

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skandville, Kalvarja, Marjampol, Wilkowischki, Suwalki, Grajewo, Mlawa, Augustowo usw. Ferner aus Kurland, Talsen, Friedrichstadt, Tuckum, Schönberg, Janiczky, Zabeln, Kandau, Dondangen, Kl. Irben. Prachtv. Ansichten aus der Mitauer Kronforst u. d. Gegend an der Düna. Ansichten vom kurländischen Ostseestrand usw.

Preis für 100 Stück 2.50 M. [A 165

Bunte Karten nach Original-Aufnahmen von der Ostfront 100 Stück 2.50 M.

Bunte, patriotische Liebesserienkarten, 100 Stück **2,50 M.**

Bunte, russisch-poln. Volkstypenkarten, 100 Stück **3,— M.**

Feldpostbriefe und Mappen, Feldpostkarten, Briefpapier zu billigsten Engros-Preisen.

Wiederverkäufer, die grosse Posten kaufen, wollen Spezialofferte verlangen.

Versand erfolgt nur geg. Voreinsendung d. Betr. Porto extra.

Gebrüder Hochland, Verlag
KÖNIGSBERG i. Pr., B. Schliessfach 60.

Gewinne

der Kgl. Sächs. Landeslotterie
ev. 800000 Mk.
Prämie 300000 „

Haupt-Gewinne	500000	„
	200000	„
	150000	„
	100000	„ usw

Lose	1/10	1/5	1/2	1/1
Mk.	5.—,	10.—,	25.—,	50.—

per Klasse.

Ziehung I. Klasse am 14. u. 15. Juni 1916

versendet Kgl. Lotterie-Kollekteur

A. Zupf, Leipzig, Brühl 2.

Solvente Händler gesucht.

Tuchel's Wege- u. Wiesenhobel

leistet mehr als

80 bis 100 Leute mit der Schaufel.

LEIPZIG 1909
Grosse bronzene Denkmünze der D. L. G.

A. P. Muscate, G. M. B. H.
Danzig-Dirschau
Prospekt gratis.

Wer wagt, gewinnt!

169. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse: 14. und 15. Juni 1916. Im günstigsten Falle:

800000

Hauptgewinne:

500000
300000
200000
150000
100000

Hierzu empfehle:

Klassenlose

1/10	1/5	1/2	1/1 Los
5.—	10.—	25.—	50.— M.

Vollose
(für alle 5 Klassen gültig)

1/10	1/5	1/2	1/1 Los
25.—	50.—	125.—	250.— M.

Loshändlern bestmöglichste Bedingungen. [A 233
Prompte und streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Emil Zarncke,
Kgl. Sächs. Lott.-Kollekt.,
DRESDEN 6,
König-Albert-Strasse 24.

